

Kinotechnisches Seminar der ICTA in München

Am 12. Januar 2016 lud die europäische Vertretung der International Cinema Technology Association (ICTA) zu einem kinotechnischen Seminar nach München in den Mathäser Filmpalast ein. Wie im Vorjahr fand die Veranstaltung zeitgleich mit der Münchner Filmwoche statt, die seit vielen Jahren Mitte Januar den „Jahresauftakt“ für die deutsche Kinobranche einläutet.

Nachdem sich die Seminarteilnehmer bereits am Vorabend zum informellen Netzwerken anlässlich eines Get Together in der 35m(m)² Bar getroffen hatten, startete das Programm am Morgen nach der Begrüßung durch Thomas Rüttgers, International Vice President der ICTA, mit einer Podiumsdiskussion zum Thema Laserprojektion. Moderator Thomas Rüttgers erörterte mit Marc Aarts (Barco), Stefan Müller (Christie), Jens Kayser (NEC) und Oliver Pasch (Sony) den aktuellen Stand der Technik von Laser-Phosphor- und RGB-Laserprojektoren.

Neben einem Blick auf die aktuellen Entwicklungen und verfügbaren Modelle ging es hierbei auch um das Für und Wider der Laser-Projektoren. Zugunsten von Laser wurden unter anderem die geringeren Betriebskosten aufgrund des Wegfalls des Lampenaustauschs, damit verbundenem niedrigerem Wartungsaufwand sowie die erhöhte Bildqualität durch verbesserte Lichtleistung – gerade bei 3D-Projektion – und die sattere Farbwiedergabe aufgeführt.

Als mögliche Probleme wurden derzeit noch das Auftreten von Speckle-Effekten bei den derzeit noch für viele 3D-Systeme eingesetzten Silberbildwänden sowie fehlende Standards, etwa im Zusammenhang mit der Einführung von HDR-Inhalten, aufgeführt. Dennoch sah die Mehrheit der Diskussionsteilnehmer gerade für die Laser-Phosphor-Projektoren im Nichtkinobereich, etwa für den Einsatz bei Veranstaltungen, eine hohe Durchsetzungsquote in den nächsten Jahren. Für den Kinobetrieb seien die derzeitigen Laser-Phosphor-Projektoren im Moment aufgrund der Leistungsfähigkeit nur für kleinere Bildwände einsetz-



Foto: Peter Hemmel



bar, für große Bildwände jedoch RGB-Laser das Mittel der Wahl.

Im folgenden Vortrag zog Wolfgang Burkhardt (ECCO Cine Supply & Service GmbH) eine Bilanz, wie die Qualitätssicherung im digitalen Kinozeitalter nach rund zehn Jahren Einsatz der neuen Technik und den damit verbundenen, altersbedingten „Verschleißerscheinungen“ verbessert werden kann. Dabei spann er den Bogen von der menschlichen Wahrnehmung (Sehen und Hören) über die derzeitigen Standardisierungsprozesse und -institutionen bis hin zu zukünftigen Entwicklungen wie HDR und Immersive Sound.

Burkhardt erörterte, dass viele verschiedene Einzelaspekte bei der Bewertung der Qualität von Bild und Ton zu berücksichtigen sind, die sich in ihrer Gesamtheit in der Qualität der Ausspielung und der Wahrnehmung des Kinobesuchers manifestieren. Dabei erinnerte er daran, dass durch den Wegfall des klassischen Kinovorführers viel Know-How verloren gegangen sei. Dabei gäbe es viele Punkte, die zu einer Verbesserung der Qualität beitragen, die in der Hand des Kinos selbst lägen, so zum Beispiel die Sauberkeit der Projektionsfenster bzw. technischen Ausstattung sowie die regelmäßige Überprüfung der Bild- und Toneinstellungen.

Das zweite Panel bestehend aus Stefan Rüdell (interaudio), Stefan Tiefenbrunner (Dolby), Hans-Peter Obermayr (Star Movie), Matthias Schweikart (Cineplexx Baden-Baden), Roger Scherrer (Audio Ciné AG) und Michael Spreemann (Cine-Project GmbH) bot einen Erfahrungsaustausch hinsichtlich Dolby Atmos. Rüdell wies auf die künstlerischen Vorteile des Formats hin, in dem etwa Bewegung präziser dargestellt werden kann, ging dabei auf die Herausforderungen beim Erstellen der Tonmischung ein. Hierbei sei zum Beispiel die geringen Vorlaufzeiten durch die immer enger zusammenliegenden Filmstarts ein sehr kritischer Punkt.

Tiefenbrunner präsentierte aktuelle Zahlen zur Marktdurchdringung. So seien nahezu alle Hollywood-Blockbuster auch in einer Dolby-Atmos-Mischung verfügbar und auch lokale Produktionen hätten Atmos vermehrt im Blick, wenngleich diese noch etwas hinterherhinkten. Über 100 Tonstudios weltweit würden inzwischen mit Atmos arbeiten und rund 1.400 Säle weltweit seien mit entsprechender Technologie ausgestattet, davon rund 450 in Europa.

Obermayr, der die erste Atmos-Tonanlage bereits im November 2013 installierte, betonte, dass ein zielgerichtetes Marketing essentiell sei, um dem Kinokunden die technologische Innovation näherzubringen.

Schweikart wies darauf hin, dass bei nicht optimaler Tonmischung Effekte zu laut und Dialoge zu leise seien. Rüdell erläuterte daraufhin, dass die deutschen Tonstudios bei der Erstellung der Mischung auf die Vorgaben des Verleihers und das gelieferte Ausgangsmaterial angewiesen seien. Daher unterschieden sich die Tonmischungen teils deutlich.



Foto: Jörg Hempel

Scherrer erklärte, dass Dolby-Atmos-Installationen im Kino ein hoher Planungsaufwand vorausgehe. Ein Besuch vor Ort sei entscheidend, um etwaige räumliche Problemstellungen direkt zu erfassen und beseitigen zu können. Die finale Lautsprecherpositionierung sei hingegen in nahezu allen Kinos fast identisch.

Spreemann differenzierte in diesem Zusammenhang zwischen Kinoneubauten und Bestandskinos. Während eine Dolby-Atmos-Installation bei Neubauten relativ unkritisch sei, wenn Architekt und Kinoausstatter bereits frühzeitig zusammenarbeiteten, sei es bei Bestandskinos ein erhöhter Aufwand, da man mit den vorhandenen räumlichen Gegebenheiten arbeiten müsse. Hier sei eine Installation immer mit einer Schließung von rund zwei Wochen verbunden, um eine optimale Integration zu gewährleisten.

Am Nachmittag eröffnete Christian Dallwig (planmodul) das Programm mit einer Präsentation zum Thema VIP-Bestuhlungskonzepte. Er stellte klar, dass es auch beim derzeitigen Trend hin zu VIP-Sälen nicht ein Universalkonzept für alles gäbe, sondern einem Konzept immer eine individuelle Analyse voranginge. Auch müssten sich Kinobetreiber darüber klar sein, dass eine Umstellung auf eine VIP-Bestuhlung immer mit einer Reduktion an Sitzplatzkapazitäten einhergehe. Bei Komplettlösungen läge diese bei rund 60 Prozent, bei Teillösungen, bei denen nur einzelne Reihen umgerüstet würden, bei rund 20 Prozent.

Besonders geeignet für VIP-Konzepte mit Komplettausstattung seien mittelgroße Säle. Auch kleinere Säle in Mul-



v.l.n.r.: Michael Beckmann, Wolfram Weber, Meinolf Thies, Michael Spreemann, Martin Schwertführer und Oliver Pasch

tipleX-Kinos böten sich für Speziallösungen an, während in großen Sälen nur eine Teilumrüstung von einigen Reihen angezeigt wäre. Insgesamt sollte ein Premium-Paket aus Bestuhlung, Bild und Ton aber auch mit einem verbesserten Service- und Gastronomiekonzept einhergehen.

Im nächsten Panel erörterten Moderator Marc Aarts und die Kinobetreiber Alexander Rusch (Kino Gruppe Rusch) und Martin Ebert (Cinedom Köln) erste Erfahrungsberichte mit Laserprojektionstechnik. Ebert hat im großen Saal 4 des Cinedom einen DP4K-60L-RGB-Laserprojektor (Barco) in Kombination mit Dolby Atmos im Einsatz. Laut seiner Aussage waren sowohl Zuschauer als auch Presse von der neuen Installation, für die er zudem ein zusätzliches Projektionsfenster einbauen ließ, begeistert. Auch Rusch, der im Cineplex Penzing einen RGB-Laserprojektor (Christie CP42LH) testet, zeigt sich mit der Bildqualität des Projektors zufrieden und kann über keine negativen Erfahrungen berichten.

Den Schlusspunkt der Veranstaltung setzte das „All Industry“-Panel mit Moderator Oliver Pasch, Michael

Beckmann (Fox), Wolfram Weber (Cinecittà Nürnberg), Meinolf Thies (Consulthies), Michael Spreemann und Martin Schwertführer (Arri). Im Stile eines Quiz diskutierte die Runde aktuelle Schlagwörter rund um die Kinotechnik.

Einigkeit herrschte bei allen Beteiligten darüber, dass das digitale Kino seit seiner Einführung einen Quantensprung gemacht habe. Waren in den Anfängen noch sehr viele Ausfälle durch fehlerhafte KDMs für die DCPs zu verzeichnen, so könne man heute von einer nahezu 100-prozentigen Zuverlässigkeit sprechen. Mittlerweile seien auch die KDMs nicht mehr saalbezogen, sondern es wird ein „Center-Key“ geliefert, mit dem der Kinobetreiber operieren kann, wie Weber und Thies bestätigten. Beckmann ergänzte, dass die Fehler zu Beginn nicht auf die Technik zu schieben waren, sondern es sich in den meisten Fällen um menschliche Fehler handelte.

Die derzeitigen Bemühungen einiger Filmschaffender, 70-mm-Film wiederzubeleben, stößt bei den Kinobetreibern im Panel auf Unverständnis. Spreemann berichtet hierzu von seinen Erfahrungen im Berliner Zoopalast, der als einziges Kino in Deutschland „Interstellar“ in 70 mm zeigte und damit großen Zuspruch beim Publikum erfahren habe. Jedoch sei die Realisierung der Projektion insofern schwierig gewesen, dass Ersatzteile für die Projektoren, die inzwischen auch unter Alterserscheinungen leiden, knapp würden.

Hinsichtlich Neuerungen wie Laserprojektion und Dolby Atmos sei es wichtig, dem Kinobesucher zu vermitteln, welche Technologien eingesetzt würden, damit diese den gebotenen Mehrwert richtig verstünden.

Auf die Frage, wie das Kino im Jahr 2025 aussieht, fielen die Antworten höchst unterschiedlich aus: Für einige sieht das Kino immer noch ähnlich aus wie heute, andere gehen von futuristischer Ausstattung ohne Projektoren und mit aktiven Displays oder von reinen Luxuskinos in allen Sälen aus. Einig war man sich jedoch darüber, dass es Kino auf jeden Fall weiter geben wird. (bue)



UNIC
Union Internationale des Cinémas
International Union of Cinemas

Das nächste kinotechnische Seminar der ICTA ist in Barcelona im Rahmen der Cine Europe (20. bis 23. Juni 2016) geplant, die in diesem Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum feiert. Erstmals findet dabei nur das Get Together vor dem eigentlichen Messetermin statt, der Rest des Seminarprogramms ist in den Messeablauf integriert und wird in Kooperation mit dem Kinoverband UNIC (Union Internationale des Cinémas) in mehreren technischen Sessions ausgerichtet. ◀

